

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
Zeile 10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Kannonen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

### Er la ß,

#### die Belastung und Felgenbreite der Frachtfuhrwerke auf den Chausseen betr.

Gemachten Wahrnehmungen zu Folge sind die Bestimmungen des Gesetzes, die Belastung und Felgenbreite des Frachtfuhrwerkes auf den Chausseen u. s. w. betr. vom 16. April 1840 und der dazu gehörigen Ausführungs-Verordnung vom 12. Mai 1841 zeither nicht gehörig beobachtet und daher häufig Lastfuhrwerke mit zu schmalen Felgen versehen worden.

Zu Vermeidung der hieraus namentlich für die Chausseeunterhaltung entstehenden Uebelstände sieht sich die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft veranlaßt, die einschlagenden Bestimmungen des erwähnten Gesetzes, insbesondere die Vorschriften in § 8 und in § 7 der Ausführungsverordnung in Erinnerung zu bringen und mit Genehmigung des Königlichen Finanzministeriums Folgendes anzuordnen:

Vom 1. Mai 1880 an dürfen auf den Chausseen des Bezirkes der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg mit Steinen, Erzen, Holz, Kohlen und sonstigen Frachten beladene Wagen nur dann verkehren, wenn sie Radfelgenbeschläge von mindestens 6, Centimeter Breite besitzen. Bei Wagenladungen von mehr als 2500 Kilo (50 Zollcentner) Gewicht haben diese Breiten mindestens 10, Centimeter zu betragen.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 12 des angezogenen Gesetzes mit Geldstrafe von 3 bis zu 30 Mark geahndet; der Strafe verfällt zunächst der Wagenführer, subsidiarisch jedoch auch der Eigentümer des Fuhrwerkes.

Zur Nachachtung wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Schwarzenberg, 24. Oct. 1879.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Freiherr von Wirsing.

Dr. B.

### Tagesgeschichte.

— Ueber das am letzten Sonnabend stattgehabte Eisenbahnunglück wird aus Mainz unterm 9. ds. geschrieben: Der von hier nach Darmstadt gestern Abend um 8 Uhr 35 Min. fahrende Personenzug gerieth nördlich der Station Bischofsheim durch falsche Weichenstellung in das Geleise des gleichzeitig von Frankfurt kommenden, aus der Station Bischofsheim ausfahrenden Personenzuges und beschädigte letzteren derart, daß ein Packwagen und ein gemischter Personenwagen 1. und 2. Klasse völlig zertrümmert wurden. Von den Insassen sind, wie der „Rhein. Kurier“ mittheilt, drei Personen todt und zwar eine Frau und deren Kind aus Mainz und ein Bremser der Rheinischen Bahn aus Koblenz. Schwer verwundet sind acht Personen, darunter drei Leute vom Zugpersonal, ein französischer Hauptmann, ein Mann aus Bingen und zwei aus Mainz. Die Verwundeten wurden in das Rochaspital in Mainz gebracht. Durch Aufbringen aller Kräfte war um 12 Uhr Nachts das eine Geleise wieder fahrbar, das andere bei Beginn des Frühdienstes. — Die „Frankfurter Zeitung“ meldet dagegen: Getödtet sind Frau Hauptmann Garrisch v. Kulmburg und deren zweijähriges Töchterchen aus Mainz und Wagenwärter Münze aus Koblenz. Erheblich verletzt wurden im Spital hier untergebracht: Ingenieur Klein und Frau nebst Schwägerin aus Bingen, Zugführer Kern aus Aichaffenburg, Harry Wum, Kaufmann aus New-York, ferner unerblich verletzt sechs Personen von hier.

— In verschiedenen Kreisen Oberschlesiens ist in Folge der diesjährigen Ueberschwemmungen und des höchst ungünstigen Ausfalles der Kartoffel- und Krauternte, sowie aus Anlaß der Erschwerung des Grenzverkehrs wegen der in Rußland aufgetretenen Rinderpest, wenn nicht schon jetzt Vorkehrungen zur Abhilfe geschafft werden, ein Nothstand ernstester Art zu befürchten. Durch die außerordentliche Dichtigkeit der Bevölkerung sind die Lebensmittelpreise dort stets höher, als in anderen schlesischen Kreisen. Während nun aber in den letzten Jahren die Preise für Konsumtibilien beständig in die Höhe gingen, sind im Gegentheil die Löhne auf den Werken mehr und mehr herabgesetzt worden, so daß es der Bewohnerschaft unmöglich wurde, Reserven hinter sich zu bringen und zu sparen. Eine Erhöhung der Löhne ist vorläufig nicht zu erwarten. Die gegen Rußland wegen der Rinderpest festgehaltene strenge Grenzsperrung erschwert oder verhindert die Zufuhren von Getreide, Vieh, Kartoffeln, und da Oberschlesien von jeher auf diese Zufuhren angewiesen war, sind in letzter Zeit wiederum die Preise für Lebensmittel weiter gestiegen. Die außerdem noch erfolgte Mißernte an Kartoffeln hätte unter normalen Verhältnissen allein keinen Nothstand herbeigeführt, jetzt aber, bei der allgemein mißlichen Situation, kann Oberschlesien einen Ernteaussfall von fünfzig Prozent des Ertrages früherer Jahre nicht aus eigenen Kräften verwinden. Der vorhandene Vorrath von Lebensmitteln dürfte bis etwa Weihnachten ausreichen, dann aber der Nothstand eintreten, der sich zur Zeit der Frühjahrsaus-

faat noch bedeutend erhöhen müßte, wenn nichts geschieht, um ihn zu lindern.

— Mit Bestimmtheit tritt das Gerücht auf, daß der katholische Adel Deutschlands demnächst in Fulda zu einer vertraulichen Besprechung zusammentreten will, in welcher die Frage der Beendigung des Kulturkampfes sowie der anderweitigen Organisation der ultramontanen Propaganda erörtert werden soll.

— Arge Tumulte haben an der technischen Hochschule zu Wien stattgefunden. Professor Pierre hatte sich die Abneigung der Studentenschaft zugezogen, weil er bei den Prüfungen große Anforderungen stellte, und die Studenten gaben ihrem Professor ihr Mißfallen durch Lärmen und Tumult zu erkennen. Der Rektor hat in Folge dessen die Vorlesungen des mathematischen Kollegs schließen lassen.

— Die russische Presse bläst jetzt wieder mit fast auffallender Energie die Friedensschalmei. Es sei Alles, was über die Tendenz des deutsch-österreichischen Einvernehmens gesagt worden sei, leerer Lärm gewesen, Rußland sei geneigt, demselben beizutreten. Nach der deutschen „St. Petersburger Zeitung“ würde sich das Einverständnis der drei Kaiserreiche vor Allem gegen die französischen Radikalen wenden.

— In Brüssel, der Hauptstadt Belgiens, fand am letzten Sonntag auf dem dortigen Kirchhofe die feierliche Einweihung des Denkmals für die in den Jahren 1870 und 1871 in Belgien verstorbenen deutschen Krieger statt. Der Feierlichkeit, bei welcher der Bürgermeister, der protestantische Prediger und Andere Reden hielten, wohnten der deutsche Gesandte, die Spitzen der Behörden, Mitglieder der deutschen Kolonie, sowie eine zahlreiche Menschenmenge bei.

— Im dänischen Parlament macht sich ein recht erfreulicher Umschwung zu Gunsten der deutschen Nachbarschaft geltend. Bei den Verhandlungen des dänischen Folkethings über die Revision der Militärgeetze und den Landes-Vertheidigungsplan sprach sich eine Anzahl von Rednern in verhältnismäßig deutschfreundlichem Sinne aus. Der Abgeordnete Juul sagte, nach einem Bericht der „Hamb. Nachr.“, z. B.: Er glaube, daß die deutsche Regierung ein offenes Auge dafür habe, daß die gothisch-germanischen Nationen zusammengehörten und viele gemeinsame Interessen hatten. Fürst Bismarck habe dies bereits 1863 in einem Briefe an einen leider zu früh verstorbenen dänischen Staatsmann (Blizen Zinecke) ausgesprochen und hinzugefügt, daß er, wenn er dies nicht in Güte erreichen könnte, Dänemark lähmen müsse, um nicht einen Feind im Rücken zu haben. Damit sei der Weg angewiesen, den man zu gehen habe. Der Abgeordnete Winther wünschte so wenig als möglich Veränderungen in den bestehenden Militärverhältnissen und befürwortet eine Neutralität durch Europa für Dänemark garantirt, oder einen skandinavischen Bund im freundschaftlichen Anschluß an Deutschland, wie der große Patriot Grundtvig vorgeschlagen. In den Debatten überwog überhaupt eine Deutschland freundliche Stimmung; sogar der Redner der Linken, Berg, empfahl ein freundschaftliches Verhältniß zu Deutschland. Wir freuen uns der allmäligen Sinnes-